

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Eesti Kunstiakadeemia (EKA), Tallinn, Estland

Studiengang Architektur

Sommersemester 2019

Vorbereitung

Bevor ich mein Masterstudium antrat, hatte ich bereits den Entschluss gefasst ein Auslandssemester zu machen. Ich hatte einige Jahre vorher Litauen bereist. Dadurch bekam ich großes Interesse daran ein weiteres baltisches Land zu sehen. Die Entscheidung ist schnell auf Tallinn gefallen, als ich die EKA auf der Liste der möglichen Gasthochschulen für das ERASMUS-Programm sah. Das Programm der Universität klang zudem durchaus spannend und machte mich schon neugierig auf das Studium dort.

Dank der Hilfe und Unterstützung des IRO der BTU verlief die Bewerbung schnell und ohne größere Probleme. Die EKA sieht neben den üblichen Bewerbungskriterien jedoch noch ein Portfolio vor. Von großem Vorteil ist, dass bereits Kenntnisse in Englisch auf der Stufe B2 ausreichend sind. Seitens der Gasthochschule wurden die E-Mails stets zügig und freundlich beantwortet. Sie halfen sogar bei der Wohnungssuche und sendeten mir ein Angebot für ein Zimmer nahe der Universität. Letztendlich habe ich mich jedoch für das Studentenwohnheim der EKA entschieden, da mir auch als Gaststudent ein Platz im Wohnheim so gut wie garantiert wird. Fast drei Monate vor ERASMUS-Beginn hatte ich bereits sowohl die Zusage von der EKA als auch eine vom Wohnheim. Somit konnte ich ruhigen Gewissens mein Semester an der BTU fortsetzen.

Unterkunft

In Tallinn angekommen, ging es mit der Tram ganz bequem zum Wohnheim. Der Eingang befindet sich direkt an der Straße, ist jedoch leicht zu verwechseln, wenn man von der Tramstation kommt. Dort erwartete mich bereits die Managerin der Wohnheims und zeigte mir mein Appartement und Zimmer, wo ich die kommenden Monate wohnen sollte. Nachdem der Mietvertrag unterschrieben wurde, habe ich den Schlüssel erhalten. Die kleine zwei-Zimmer-Wohnung teilte ich mir mit drei weiteren Menschen. Das hieß, ich teilte mir mein Zimmer mit einer weiteren Person. Ich wollte testen, wie es ist im Wohnheim zu wohnen und wie es ist meinen privaten Raum mit jemandem zu teilen. Im Notfall hätte ich noch umziehen können, wenn es mit den Mitbewohnerinnen nicht passen sollte. Die Kündigungsfrist beträgt einen Monat. Ich kenne einige wenige, die sich zu einem Umzug entschieden hatten. Grund waren wie bereits genannt die Wohnkonstellation, aber auch das Fehlen von Gemeinschaftsräumen und Komfort o.ä. Doch es gab zwei wichtige Punkte für mich, die für das Wohnheim sprachen: die Lage war recht zentral und die Miete unschlagbar günstig. Es gab auch die Option zwei Betten zu buchen, um ein eigenes Zimmer zu haben. Ich hatte Glück und verstand mich sehr gut mit meiner Zimmergenossin und habe viele sympathische Menschen im Wohnheim kennen gelernt.

Studium an der EKA

Das Semester beginnt in Estland wesentlich früher als bei uns, nämlich bereits Ende Januar. Auch wenn ich da mitten in der Prüfungsvorbereitungsphase steckte, flog ich für etwa eine Woche zur Willkommensveranstaltung hin. Dies würde ich auch zukünftigen Kommilitonen empfehlen. Nicht nur wurden alle Studierenden herzlich mit einem kleinen Frühstück, Präsenten und einer Rede des Rektors empfangen, vor allem wurden wichtige Informationen zur Organisation des Studiums an der EKA, aber auch über das Leben als Student in Tallinn gegeben. Im Anschluss wurde eine Tour durch den erst im vorigen Herbst fertiggestellten modernen Gebäudekomplex gegeben und die Studierendenausweise konnten an der Rezeption abgeholt werden, die man nach der Zusage der EKA online beantragen sollte. Danach ging es zu den einzelnen Fachbereichen, wo den Studierenden ein Programm von möglich wählbaren Modulen präsentiert wurden und man die jeweiligen Verantwortlichen der Studiengänge kennenlernen konnte. Die meisten Kurse haben mehr künstlerische Freiheit und auch Entscheidungsfreiheit geboten als ich es von der BTU in dem Ausmaß kannte und deswegen sehr schätze. Dies erfordert eine gute Planung seitens der Studierenden, aber auch der verantwortlichen Lehrenden. Vieles war gut organisiert, jedoch gab es auch sehr viele zeitliche Überschneidungen und recht spät weitergeleitete Informationen und Änderungen. Auch das Arbeitspensum ist in meinen Augen wesentlich höher und konzentrierter als es deutsche Architekturstudierende gewohnt sind. Das sollte man sich bei der Wahl jedenfalls bewusst werden. Trotz allem habe ich sehr viel an Wissen und Methodik dazugelernt, die sich von dem an meiner Heimatuniversität unterscheiden und für mich daher bereichernd sind. Vor allem der große Pool an zu wählenden künstlerisch praktischen Seminaren war spannend. Leider waren viele Kurse nur auf estnisch wählbar, jedoch machten einige Lehrende auch Ausnahmen, wenn sie direkt angesprochen wurden. Generell war das Hochschulgebäude sehr lebendig. Nicht nur, dass das Gebäude auch am Wochenende gut genutzt wurde und eine superzentrale Lage besaß. Es kann auch davon ausgegangen werden, dass in einigen Zeiträumen fast täglich (interaktive) Aufführungen, Ausstellungen, Präsentationen und (öffentliche) Veranstaltungen in der EKA anzutreffen sind. Dies machte den Ort sehr aufregend und sehr attraktiv. Der Gebäudekomplex selbst ist modern, optimal belichtet, in einigen Teilen spannend verwinkelt, sehr gut ausgestattet und bietet ausreichend Platz zum Studieren und zudem viele schöne Plätze für Pausen, z.B. etliche Terrassen mit u.a. tollen Aussichten auf die Stadt und das Meer.

Alltag und Freizeit

Der Abend der Willkommensveranstaltung wurde mit einer gemütlichen Willkommensparty in einer Bar in der Altstadt weitergeführt, die von der studentischen Fachschaft organisiert wurde. Wir ERASMUS-Studierenden hatten vorher am gleichen Vormittag auch eine WhatsApp-Gruppe erstellt, die im Verlaufe des Semesters viel Verwendung hatte. Es wurden viele Informationen und Nützliches übers Studium und auch über den Alltag getauscht. Zum Beispiel ist das Beantragen einer estnische ID sehr empfehlenswert, da ich mit jener auch berechtigt war eine Fahrkarte zu beantragen, mit der ich alle ÖPNV-Mittel kostenlos nutzen konnte. Auch die Mitgliedschaft im Fitnessstudio sollte ich nicht bereuen. Neben einer Vergünstigung als EKA-Student und abwechselnden Kursen, konnte ich die Saunakultur Estlands besser kennenlernen. Es gibt

wirklich kaum was schöneres als an einem frostigen Tag nach Sport und Sauna nach Hause zu spazieren und dann ins Bett zu fallen. Natürlich wurden in der Gruppe auch viele Partys und Ausflüge in der Gruppe organisiert. Estland bietet viele schöne und günstige Reisemöglichkeiten, u.a. viele gemütliche Inseln, unversehrte Natur und charmante Städte. Aber auch die naheliegenden baltischen Nachbarstaaten, skandinavische Länder wie Finnland (nur zwei Stunden mit der Fähre entfernt) und Russland waren weitere sehr beliebte und gut zu erreichende Ziele. Tallinn selbst bietet viele Orte zum Entdecken. Es gibt unzählige Orte, die die spannende Geschichte der Stadt erzählen - von der sehr gut erhaltenden mittelalterlich-hanseatischen Altstadt zu den diversen bunten traditionellen Holzhäuserviertel rundum die Altstadt bis hin zu den sowjetischen Hochhauswohnsiedlungen am Stadtrand. Zudem kommen moderne Einflüsse hinzu, die die schnellverändernde Stadt prägen, wie es bereits in Stadtteilen wie dem hochhausbesetzten Wirtschaftsviertel, dem von moderner Architektur bespielten Rotermann-Viertel und dem Stadtteil der Zukunft in Ülemiste geschah. Neben weiteren postindustriellen Orten, bietet Tallinn auch diverse Strände, Parks und Naturparks. Vor allem im verschneiten Winter, aber auch im blühenden Frühling wunderschön und einen Besuch Wert. Die Lage als Hafenstadt an der Ostsee ist wirklich unschlagbar. Es gibt sehr viele unterschiedliche Zugänge zum Meer. Gefühlt war ich in der Regel mehrmals wöchentlich am Wasser. Auch die Museen sind sehr empfehlenswert, vor allem die Kunstmuseen wie KUMU und das Architekturmuseum, wo EKA-Studenten freien Eintritt erhalten. Die Gastronomie- und Designhochburg „Telliskivi“ darf ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Generell bietet Tallinn ein sehr gutes gastronomisches und kulturelles Angebot.

Die Esten sind den Deutschen eigentlich recht ähnlich. Sie wirken ruhig und ein wenig distanziert, jedoch sind sie meist bereit zu helfen, wenn sie gefragt werden. Aus persönlicher Sicht kann ich sagen, dass mit Geduld und ehrlichem Interesse schöne Bekanntschaften und Erfahrungen mit den Einheimischen gemacht werden können. Allen Interessierenden würde ich ein ERASMUS-Semester empfehlen. Das Studium an der EKA hat mich wesentlich bereichert. Außerdem habe ich nicht nur mehr über den Ort, die Menschen und ihre Kultur kennen gelernt, als dass ich es je auf einer gewöhnlichen Reise hätte lernen können. Am wertvollsten ist, dass ich unheimlich viel über mich erfahren habe.

Auch wenn negative Erfahrungen unvermeidbar sind und der bürokratische Teil zuweilen schleppend wirkt, alles in allem überwiegen die positiven Erfahrungen und persönliche Gewinne ganz deutlich. Es lohnt sich!

